

## **Verletzlich bleiben**

„Gemeinsam für Afrika“ - Materialheft

Herausgegeben von Brot für die Welt, Stuttgart

Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Claudia Kundigraber, Dr. Claudia Kübler

---

## **Verletzlich bleiben**

Von einem Frieden, der die Klageschreie nicht erstickt

„Gemeinsam für Afrika – Gemeinden für Afrika“ Materialheft für Kirchengemeinden mit

Aktionsvorschlägen für Gottesdienste, Gruppen und Religionsunterricht, 2003, Herausgeber: Brot für die Welt, Stuttgart

Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Claudia Kundigraber, Dr. Claudia Kübler

Manchen Friedenrufen will ich nicht trauen. „Wir sollten zur Tagesordnung übergehen“, sagen sie: „Bitte nicht immer nur das Negative, sondern auch das Gute sehen. Wunden, die gestern geschlagen wurden, sollten langsam, aber sicher in den Hintergrund verschwinden.“ Diese Art von Frieden ist mir nicht geheuer, weil er das Klagen unterdrückt. Wer die Welt schnell in helle Farben taucht, drängt damit viele an den Rand. Mein Schmerz darf nicht zur Sprache kommen. Auch die Kirchen sind vor dieser Gefahr nicht gefeit. Manchmal tönen nichts als Lichtbotschaften durch den Gottesdienst, Gott und seine Schöpfung gelte es zu loben, und das bitte immer wieder.

Ich will nicht missverstanden werden: In der Bibel sind wunderbare Hoffnungsbilder gemalt, ich will dieses Buch nicht anders lesen, als dass es mir zum Friedensboten wird. Jedoch: In der Bibel wird auch vor denen gewarnt, die mit dem Frieden mehr als temporeich zur Stelle sind. Der Prophet Jeremia zumindest mokiert sich über Leute, die gesellschaftliche Missstände nur vordergründig heilen. „Die rufen: „Friede! Friede!“, und ist doch nicht Friede.“ (Jeremia 6,14)

Die Bibel redet nichts schön. Seitenlang findet man Spuren von Kriegswirren, von Folter und Ungerechtigkeit. Schrecken werden minutiös aufgelistet. Vor Gott darf das alles ausgesprochen werden. Das sind keine Texte, um sich so mal eben aufzubauen. „Wir müssen unser Brot unter Gefahr für unser Leben holen, bedroht von dem Schwert der Wüste. Unsre Haut ist verbrannt wie in einem Ofen von dem schrecklichen Hunger. Sie haben die Frauen in Zion geschändet und die Jungfrauen in den Städten Judas.“ (Klagelieder Jeremias 5,10-12)

Das Klagen gilt es auszuhalten. Noch mehr: Ich glaube, dass das Eingeständnis des Leids Nähe finden lässt. Vielleicht gibt es sogar keine engere Verbindung mit anderen Menschen überall auf der Welt als den Schmerz. „Belastbarkeit“ lautet eine

## **Verletzlich bleiben**

„Gemeinsam für Afrika“ - Materialheft

Herausgegeben von Brot für die Welt, Stuttgart

Von Georg Magirius – Redaktion: Dr. Claudia Kundigraber, Dr. Claudia Kübler

---

der neuen, modischen Tugenden. Im Beruf, auch anderswo, gilt es sich eine Rüstung anzulegen. Die Haut soll dicker werden. Ich wehre mich. Denn wer sich stets unantastbar belastbar zeigt, wird einsam. Wir finden nicht zueinander, wenn wir zuallererst und immer auf unsere Errungenschaften verweisen. Wer in der Bibel liest, findet einen befreiend anderen Weg, nämlich: Es ist keine Schande bittre Schläge zuzugeben.

Niemand soll sich mit erlittenem Unrecht arrangieren. Wer den eigenen Schmerz und den der anderen enthüllt, befindet sich bereits im Protest. Klagen ist schon Hoffnung, bedeutet es doch, sich nicht mit allem einverstanden zu zeigen. Dem Frieden gilt es nachzujagen - eine in der Bibel mehrfach gebrauchte Formulierung. Der Frieden muss errungen werden, er gleitet so schnell aus der Hand, wird oft nur geheuchelt, am Rockzipfel lässt er sich manchmal erwischen. In Kenia haben Kirchen jahrzehntelang auch unter Gefahren gegen Ungerechtigkeit und Korruption protestiert. Vor einigen Jahren haben sie die Initiative ergriffen, arbeiteten an einer neuen Verfassung mit, die Frieden bringen soll. Das taten sie nicht allein, sondern zusammen mit Hindus und Moslems. Die gemeinsame Jagd nach Frieden kam zustande aus Wut. Der geteilte Schmerz ließ ihren Ruf nach Frieden nicht verstummen, was ermutigt: Je verletzlicher wir bleiben, umso größer wird der Friede sein.

### **Impuls für eine Gruppenstunde**

- > Sinnvoll ist es, eigene Kriegsängste zur Sprache zu bringen, die etwa während der Irakkriege (wieder)kamen.
- > Nicht jede Gruppe ist gewohnt und vertraut damit, über eigene Gefühle zu sprechen. Dann bietet es sich an, die eigene Klage einer anderen Person in den Mund zu legen. Ein persönlicher Schutzraum bleibt gewahrt.
- > Dazu vor der Meditation ein Blatt mit Foto von einem leidenden Kind/Frau/Mann im Krieg (etwa aus der Zeitung kopiert) austeilen. Teilnehmer(innen) schreiben unter Foto Antworten auf den Impuls: „Was würde Kind/Frau/Mann sagen, wenn es jetzt reden, klagen, protestieren könnte?“
- > Nun wird der Meditationstext gelesen.

## Verletzlich bleiben

„Gemeinsam für Afrika“ - Materialheft

Herausgegeben von Brot für die Welt, Stuttgart

Von Georg Magirus – Redaktion: Dr. Claudia Kundigraber, Dr. Claudia Kübler

---

> Die unter den Fotos geschriebenen Äußerungen lassen sich am Ende in ein Gebet einfügen, etwa so:

„Gott, wir klagen an. Auf der Welt ist Krieg, und höre du jetzt zu! *[Dann die schriftlichen Äußerungen ins Gebet einbringen, zwischendurch wie eine Litanei, auf jeden Fall am Ende dann schließen]*. Gott, wache auf und hilf. Halte uns empfindsam. Wir sehnen uns nach deinem Frieden. Amen.“

Weitere Beiträge und Reportagen des Theologen, Journalisten und Schriftstellers Georg Magirus finden sich unter:

>>> [www.georgmagirus.de](http://www.georgmagirus.de)

Die Beiträge auf [www.georgmagirus.de](http://www.georgmagirus.de) stammen aus den Bereichen Religion, Sport und Literatur, dazu lassen sich Informationen zu den Büchern von Georg Magirus finden und zu Lesungen – etwa mit dem Multibläser [www.steventailor.de](http://www.steventailor.de) .